

Schweizerische Bauzeitung

TEC21

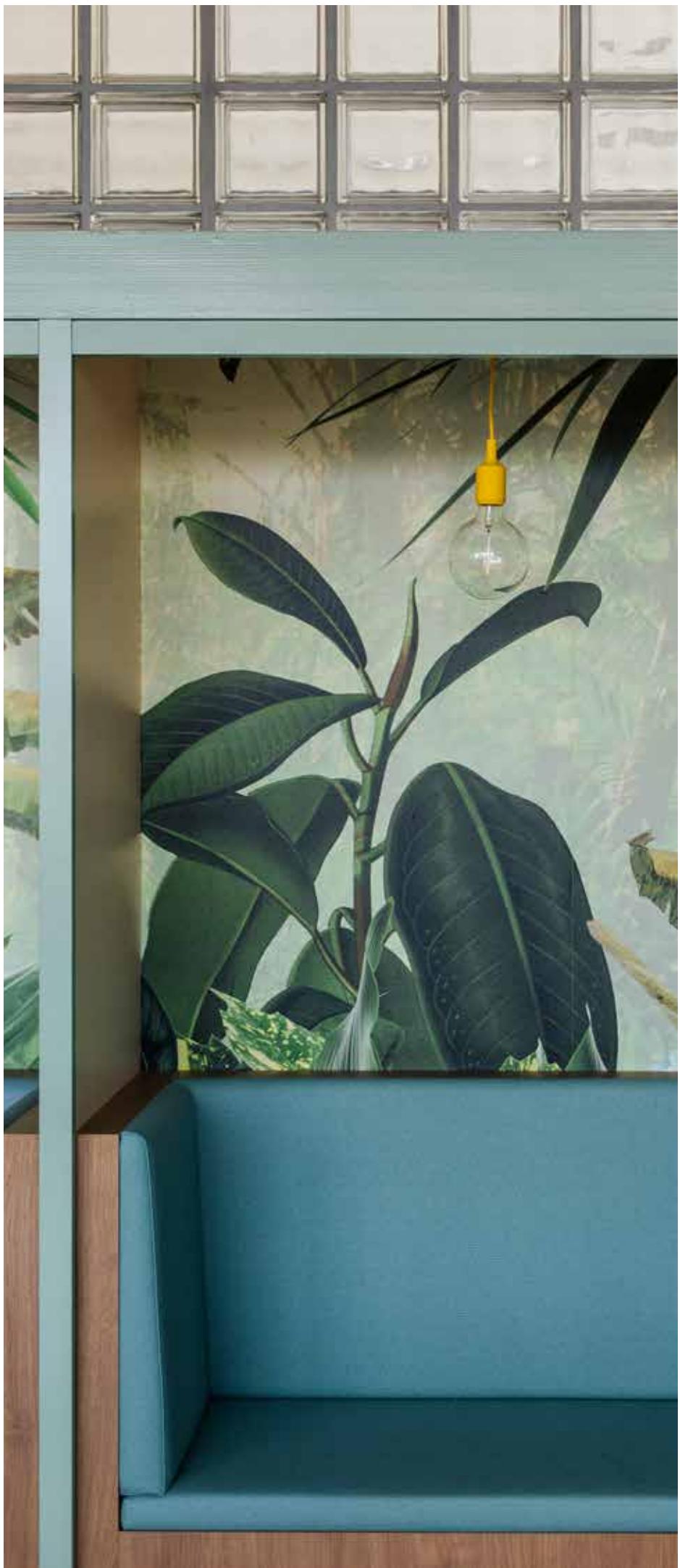
20. September 2024 | Nr. 21

Innenarchitektur interdisziplinär

Räume für Didaktik

Über die Fachgrenzen hinweg:
Innenarchitektinnen im Gespräch
über ihre Schulprojekte

Wissen vermitteln und aufrütteln:
Szenografie im Museum Neuthal



«Wachsender Lebensraum Schule»

Wir unterhielten uns mit Caroline Spirig und Anika Müller von Raumreaktion über ihre Erfahrung bei der Innenraumplanung von Schulhäusern und wollten wissen, was interdisziplinäre Erkenntnisse zu gelungenen Räumen beitragen.

[Interview: Danielle Fischer](#)



Ein Arbeitstisch in der Technischen Berufsschule Zürich. (Stühle: Vitra, Tip Ton).

Die Anforderungen an Schulhäuser verändern sich und neue Funktionen kommen hinzu. Neben dem normalen Schulunterricht gibt es dort auch Morgen- und Abendhorte, Mittags- tische und Räume für Ferienkurse.

Auch didaktisch wandelt sich vieles, infolge dessen braucht es zum Beispiel Lernlandschaften und Gruppenräume. Caroline Spirig und Anika Müller befassen sich mit diesen Aufgaben anlässlich verschiedener Projekte.

Welche unterschiedlichen Ausgangslagen gibt es bei der Innenraumgestaltung von Schulhäusern?

Caroline Spirig: Jede Schule ist eine neue Herausforderung. Einerseits räumlich, mit den Gebäuden, dem Ort, manchmal dem Bestand oder im Neubau. Genauso entscheidend ist die Haltung derjenigen, die an den Veränderungen beteiligt sind. Jede Schule hat ihre Kultur, pädagogische Ausrichtung und Eigenheiten. Die Gemeinsamkeit der Bildungsstätten ist, dass viele architektonisch auf klassischen Frontalunterricht ausgerichtet sind und dies zunehmend einen zeitgemässeren Lehr- und Lernalltag behindert.

Anika Müller: Private Institutionen haben gegenüber den öffentlichen Schulen kürzere Entscheidungswege und oft auch finanziell mehr Spielraum. Die Haltung gegenüber Veränderung beobachte ich im privaten Schulsektor als fortschrittlicher. Die Zusammenarbeit mit der Alemannenschule in Wutöschingen, einer öffentlichen Schule in Süddeutschland, war bereichernd. Die Haltung des Bürgermeisters, der Schulleitung und auch des Architekten waren von einem visionären Denken und einem suchenden Geist geprägt. Das war wunderbar. So konnte die Schule



Caroline Spirig
Mitbegründerin Raumreaktion; lic. phil., Psychologin FSP Supervisorin & Coach bso.

Anika Müller
Mitbegründerin Raumreaktion; Innenarchitektin, BFA Interior Design, VSI.ASAI.

pädagogisch und räumlich neue Wege einschlagen. Das geht nur, wenn Schulleitung und Politik an einem Strang ziehen und alle Beteiligten abholen.

Und was ist Ihre Rolle in all dem?

Müller: Als interdisziplinäres Team begleiten wir den langen und komplexen Prozess von der Machbarkeit über die Bedürfnisermittlung bis zur räumlichen Planung von Entwurf bis Ausführung. Unser Ziel ist es, die beste Lösung für die Endnutzer, die Schulleitung, Lehrpersonen und Schüler und Schülerinnen zu finden. Da in diesem Prozess die Bedürfnisse heterogen sind, hilft uns die Interdisziplinarität. Unsere Hintergründe aus Psychologie, Innenarchitektur und Produktdesign helfen uns, eine Problemstellung von drei Seiten zu beleuchten. Wir behalten den Überblick und gehen bewusst in die Vogelperspektive, um zu überprüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Das geschieht auch durch Workshops und Diskussionen mit allen Beteiligten.



**Technische Berufsschule
Zürich TBZ
Umnutzung Bestand**

Bauherrschaft
Technische Berufsschule
Zürich und Hochbauamt
Kanton Zürich

Innenarchitektur
Raumreaktion, Zürich

Planung
2021–2023

Fertigstellung
Januar 2023

In der Technischen Berufsschule in Zürich wurden die Wandschränke zu Sitznischen umfunktioniert.
(Schreinermöbel: Girsberger; Stühle: Vitra, Tip Ton; Hochstühle: Arper, Catifa; Tische: Hayworth).

Spirig: Wichtig ist zu Beginn eine gute Bedarfsanalyse, das Zuhören und Verständnis der Ist-Soll-Situation. Ich erfahre dann, dass mehr Gruppenarbeiten oder Rückzugsmöglichkeiten gewünscht sind, es aber keine geeigneten Orte dafür gibt. Die Schule wird immer mehr zum Lebensraum, gerade da, wo sie zur Tagesstruktur geworden ist. Diese neuen Bedürfnisse in einer Schule müssen räumlich und bei der Innenarchitektur beachtet werden.

« Die Natur in den Raum zu bringen, heisst gut zu abstrahieren. »

Anika Müller

Wie können räumliche Faktoren das psychologische Wohlbefinden beeinflussen? Räume sind heute stark reglementiert und instrumentalisiert. Vielfach hängt das Wohlbefinden aber gerade von einer unangestrenghen Ambiance ab und auch vom Belassen von nicht planbaren Zufälligkeiten.

Spirig: Aus einer ganzheitlichen Perspektive sind Umgebungsaspekte für das Wohlbefinden nicht wegzudenken. Fühlen sich Schüler und Lehrpersonen

in einem Gebäude unwohl, in dem sie über Jahre Zeit verbringen, erfordert das eine Anpassungsleistung, deren Energie besser verwendet werden könnte. Erwiesenermassen tun uns natürliche Elemente gut. Echtes Holz wirkt optisch, haptisch und vom Geruch her beruhigender als Vinyl. Die Psyche ist im Organismus verkörpert und dieser wiederum untrennbar eingebettet in seine Umwelt. Unser Nervensystem nimmt Reize, die das Gefühl von Wohl- oder Unwohlsein erzeugen, blitzschnell auf. Unser Ziel ist es, durch die Räume ein Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden zu vermitteln. Das ist die Grundlage für ein Kind, um ins Lernen eintauchen zu können.

Müller: Eine reglementierte Raumplanung ist wichtig, um effizient und nachhaltig planen zu können. Lernende brauchen Sicherheit und eine klare Raumstruktur. Nutzungskontext, Handlungsfelder und soziale Formen sind Parameter, die das Innelleben der Raumhülle bestimmen. Das Unangestrenzte und Nichtplanbare, Zufällige entsteht in der Interaktion zwischen Raum und Mensch. Gestalterische Elemente wie Licht, Farben und Oberflächen sind Instrumente, die das Wohlbefinden fördern oder hemmen können. Ich denke, dass beides, das Freie und Unangestrenzte, aber auch das Strukturierte und Instrumentalisierte, Platz haben muss. Es ist ein bisschen wie in der Natur. Ein Waldspaziergang ist ein wunderschönes Erlebnis, weil es multifaktoriell



Ein vom Schreiner gefertigtes **Wandregal in den Neuen Stadtschulen in St. Gallen**. (Stühle: Infiniti).



Ein **Co-Learning-Space**. (Sofa und Stühle: Norman Copenhagen; Sessel: Softline; Tische: Objekte unserer Tage).



Eine Sitzecke in der Bibliothek der Neuen Stadtschulen in St. Gallen. (Sofa: Norman Copenhagen; Stühle: Infiniti; Tische: De Vorm).

ist. Der Weg gibt uns Sicherheit und Struktur. Der weiche Lichteinfluss der Morgensonne, das Rascheln der Blätter im Wind, die Abstufung der Grüntöne, der Rhythmus der Baumgruppen, der Waldboden, hie und da eine Baumlichtung, der Geruch – ein vielfältiges Sinneserlebnis.

Der Wald, der eine Vorbildfunktion hat, ist ein schönes Sinnbild. Das Resultat in der Gestaltung ist aber eine Imitation und künstlich erzeugt.

Müller: Die Natur in den Raum zu bringen, heisst Naturelemente zu abstrahieren, sodass ihr positiver Effekt auch in Innenräumen erlebbar ist.

Spirig: Klar wäre es wunderbar, könnten Kinder und Menschen generell viel mehr Stunden draussen in der Natur verbringen. Das ist aber nicht die Realität. Wir verbringen die meiste Zeit in Innenräumen. Unsere Aufgabe ist es, mit den Möglichkeiten, die wir zur Hand haben, das Beste herauszuholen und Prioritäten zu setzen.

Welche Rolle spielen Farben in Räumen?

Spirig: Eine sehr grosse! Wir sind visuelle Wesen und erkennen einen Raum unmittelbar über Farbdifferenzen, Kontraste und Reflexionsunterschiede. Und nicht ein einzelnes Element, sondern die

Gesamtheit der Farbkombination hat für uns eine emotionale Bedeutung. Deshalb sind Farbkonzepte wichtig. Sie helfen uns, in Schulen Zonen zu definieren, geben im Lernalltag eine subtile Ordnung vor und unterstützen bei der Orientierung im Raum.

Müller: Das Thema Farbe ist ein komplexes Feld und es werden zu schnell Pauschalaussagen gemacht. Farben sind symbolisch behaftet und werden kulturell unterschiedlich wahrgenommen. Trotzdem gibt es gemeinsame Nenner, die uns helfen,



Neue Stadtschulen St. Gallen Erweiterungsbau

<u>Bauherrschaft</u>	<u>Zeitraum Planung</u>
HDS St. Gallen und Bettina Würth	2018–2021
<u>Architektur</u>	<u>Fertigstellung</u>
Forma Architekten, St. Gallen	Januar 2021
<u>Innenarchitektur</u>	<u>Baukosten (BKP 2)</u>
Raumreaktion, Zürich	5 Mio. Fr.
<u>Statik</u>	<u>Bruttogeschoßfläche</u>
Bänziger Partner, St. Gallen	1837 m ²
<u>Bauwesenversicherung</u>	
Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft, Bern	



Der Co-Learning-Space der Alemannenschule Wutöschingen. (Stühle: Vitra, Tip Ton; Tische: De Vorm; Hocker: Les Gambettes; Wandgrafik und runde Bänke: Design Raumreaktion).



Die Arbeitsnischen der Alemannenschule Wutöschingen mit Einbaubänken. (Stühle: Les Gambettes; Tische: Enea).

Farben sinnvoll einzusetzen. Es ist immer ein Miteinander, ein Ganzes, das wirkt. Je nach Nutzung sind die Bedürfnisse unterschiedlich – in einem Maker-Space, wo praktisch gearbeitet wird und neue Ideen entstehen sollen, ist ein anderes Konzept gefragt als in einem Raum, in dem man fokussiert für sich arbeiten soll.

« Es kann bereits im Kleinen Grosses bewirkt werden. »

Caroline Spirig

Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem Bauen im Bestand, das immer wichtiger wird?

Müller: Die Weiterentwicklung von Schulanlagen umfasst ein architektonisches und soziales Ökosystem. Neben der Entwicklung von Neubauten muss auch der Bestand angepasst werden und mitwachsen. Die Wirtschaftlichkeit, Bildungsreformen, Pädagogik und die rechtlichen sowie technischen Rahmenbedingungen gilt es zu beachten. Früher hat man anders gebaut: Es gibt viele Zonen in Bestandsbauten, wie Korridore oder Foyers, die aktiviert werden müssen, oder es sind zusätzliche Brandabschnitte nötig. Wir suchen Lösungen, wie man das mit den Bedürfnissen in Übereinstimmung bringen kann.

Spirig: Es kann bereits im Kleinen Grosses bewirkt werden. Wir hatten auch Projekte, bei denen man mit einem einzelnen Raum, einer Lernlandschaft, erst Erfahrungen machen wollte. Darauf aufbauend konnten wir dann weitere Räume umsetzen. Die Arbeit im Bestand ist herausfordernd und sicherlich komplex. Umso grösser ist unsere Freude, wenn wir Feedback von Lernenden und Lehrpersonen bekommen, wie sie die neuen Räume schätzen und wie gern sie in ihnen lernen und arbeiten. •

Das Interview führte *Danielle Fischer*, Redaktorin Architektur.



Alemannenschule, Wutöschingen (D)
Neubau Sekundarstufe II, Direktauftrag

<u>Architektur</u> Harald Jäger, Lauchringen	<u>Fertigstellung</u> Januar 2022
<u>Innenarchitektur</u> Raumreaktion, Zürich	<u>Bruttogeschossfläche</u> 3112 m ²
<u>Statik</u> Bröder Ingenieurgesellschaft, Weilheim	<u>Volumen</u> 12 843 m ³
<u>Planung</u> 2019–2021	<u>Baukosten</u> 3.8 Mio. €